



Aus dem Film «Hexenkinder»: MarieLies Birchler erhält Einsicht in ihre Vormundschaftsakten. Links: Verena Rothenbühler, Historikerin im Staatsarchiv Zürich. Bild: Calypso Film

## «Ich gehöre zu einer raren Spezies»

Corona hat Filmemacher Edwin Beeler einen Strich durch die Rechnung gemacht. Schwarz sieht er dennoch nicht.

Interview: Regina Grüter

Der Luzerner Filmemacher Edwin Beeler, 61, ist Autorenproduzent: Er ist Regisseur und Produzent in Personalunion – und Kameramann. Auch den Verleih seiner Filme übernimmt er selber. Am 2. April hätte sein neuer Kinodokumentarfilm «Hexenkinder», die Geschichte von weggesperrten Heimkindern, in den Kinos anlaufen sollen.

**Wie geht es Ihnen? Wie sieht derzeit Ihr Alltag aus?**

Edwin Beeler: Im Moment gut. Ich fülle viele Formulare aus und bin mit den Untertiteln des Films «Hexenkinder» beschäftigt, genieße aber auch das schöne Wetter und den Frühlingsblut.

**Was für Formulare?**

Ich habe mich für Kurzarbeitsentschädigung angemeldet und das Gesuch wurde bewilligt. Jetzt habe ich die Unterlagen an die Arbeitslosenversicherung geschickt. Die erforderlichen Belege sind auf KMU zugeschnitten mit Soll-/Ist-Stunden und so weiter. Ich bin ein Ein-Mann-Unternehmen und hoffe, sie machen kein Büro auf, wenn ich mich nicht selber zu Tode administrierte.

**Erhalten Sie Unterstützungsbeiträge von Bund und Kanton?**

Im kulturellen Bereich geht es auch um Ausfallentschädigung. Der Kinostart von «Hexenkinder» musste vom 2. April auf den 17. September verschoben werden. Ich habe den Eindruck, der Kanton Luzern macht das im Bereich Kul-

tur sehr gut. Sie haben das sehr schnell aufgegleist.

**Was macht Ihnen Sorgen?**

Ich hoffe vor allem, dass der verschobene Kinostart nicht nochmals verschoben werden muss.

**Im Herbst wird es aufgrund der Verschiebungen wegen des Coronavirus einen Filmstau geben. Blockbuster drohen auch Schweizer Produktionen zu verdrängen. Wie sind Sie bereits jetzt zu einem neuen Startdatum gekommen?**

Ich habe mich von Walter Ruggle von Trigon-Film beraten lassen, der den Film im Kino Orient in Wettingen zeigen möchte. Mitte September hat es noch nicht so viele Filme am Start. Für mich ist das Kino Bourbaki in Luzern wichtig. Ich bin froh, dass von dieser Seite das neue Startdatum bestätigt wurde.

**Nun hätte der Filmstart endlich etwas Geld eingebracht. Über ein fixes Einkommen verfügen Sie nicht.**

Nein. In der Zeitphase zwischen Endfertigung eines Filmes und erfolgreicher Entwicklung eines neuen Projektes hängt mein Einkommen davon ab, wie die Filme im Kino laufen und ob sie Succès-Cinéma-Guthaben generieren, also erfolgsabhängige Filmförderung. Darum mache ich auch den Verleih selber. Wenn ich mir das finanziell leisten könnte, wäre es mir lieber, ich müsste das nicht auch noch machen. Es ist Knochenarbeit.

**Eine kürzlich veröffentlichte Studie des Verbands Filmregie und Drehbuch Schweiz**

«Ich hoffe, ich muss den Kinostart nicht nochmals verschieben.»



Edwin Beeler  
Filmemacher

**zeigt, dass 95 Prozent der Filmschaffenden unter 3500 Franken pro Monat brutto verdienen. Gehören Sie dazu?**

Nein, davon könnte ich zusammen mit meiner Familie nicht leben. Deshalb bin ich Autorenproduzent. Aber auch, um mir eine gewisse Unabhängigkeit und Freiheit zu ermöglichen. Eine Spezies, die zum Teil nicht mehr gerne gesehen wird, weil in den Köpfen eine sehr reglementierte, sogenannte «branchenübliche» Art, wie man Filme machen darf oder soll, vorherrscht. Es gibt aber genug Filmschaffende in der Schweiz, die das Gegenteil beweisen.

**Der Zuger Erich Langjahr zum Beispiel.**

Ich bin ein Stück weit geprägt von Erich Langjahr, er hat mir

den Weg etwas vorgezeichnet. Aber auch Christian Frei, Kaspar Kasics oder Luc Schaedler arbeiten so.

**Und finanziell, da bleibt mehr für Sie bei der Auswertung?**

Ja. Im Erfolgsfall sind das Succès-Anteile von 50 Prozent, die sonst an den Produzenten gehen. Und man ist im Besitz der Filmrechte, davon hat der Regisseur in der Regel nur 25 Prozent. Aber ich möchte mich nicht gegen Filmproduktionsfirmen aussprechen. Meine Kinodokumentarfilme sind vom Aufwand her überschaubar, meine Equipe ist klein, das Logistische hält sich in Grenzen. Ab einem gewissen Aufwand und vor allem im Spielfilmbereich geht es nicht ohne Zusammenarbeit mit erfahrenen Produktionsfirmen. Sie halten auch den Rücken frei für die gestalterischen Arbeiten, geben Feedback, entlasten vom Administrativen und tragen das unternehmerische Risiko. Ich könnte mir durchaus eine Zusammenarbeit mit einer koproduzierenden Firma vorstellen.

**Haben Sie immer Förderbeiträge von Bund und Kanton bekommen?**

Für «Hexenkinder» habe ich vom Bund nur Succès-Beiträge bekommen. Selektive Beiträge wurden zweimal abgelehnt.

**Mit welcher Begründung?**

Die Bezüge zwischen den Miss-handlungen von Heimkindern und den Hexenverfolgungen würden anekdotisch wirken und zu den Figuren bestehe nicht genügend Distanz, sodass ein kritisches Gegengewicht fehle, um

dem Thema die nötige Tiefe zu verleihen. Ich hätte, um es überspitzt auszudrücken, folternde Erzieherinnen zu Wort kommen lassen müssen, die entweder demont oder bereits tot sind. «Hexenkinder» ist aber eindeutig ein Film, der die Geschichte der ehemaligen Heimkinder erzählt und das kann man nicht relativieren. Mir muss keine Kommission vorwerfen, meinen Filmen mangle es an «nötiger Tiefe». Die Objektivitätsdiskussion wurde in den 70er-Jahren geführt. Seither weiss man, dass das nicht existiert.

**Auch im Dokumentarfilm nicht.**

Richtig. Es geht eben genau um Sorgfalt und darum, dass man nicht manipuliert, aber mit Empathie und dem nötigen beruflichen Ethos arbeitet.

**Edwin Beeler**

Edwin Beeler, geboren 1958 in Luzern, hat Geschichte und Literatur studiert. 1988 gründete er die Produktionsfirma Calypso Film AG. «Arme Seelen» gehört mit rund 25 000 Eintritten zu den erfolgreichsten Schweizer Kinofilmen von 2011. Für «Die weisse Arche» wurde Beeler 2017 mit dem Innerschweizer Filmpreis ausgezeichnet. Im gleichen Jahr erhielt er den Innerschweizer Kulturpreis für sein Gesamtwerk. Der Vater von zwei Töchtern lebt mit seiner Familie in Waldbrücke, Emmen. (reg)

www.calypsofilm.ch,  
www.hexenkinder.ch.

 Online-Kino

### Regionale Filme kostenlos für Sie

Auf [filmstream.ch](http://filmstream.ch) bieten im April Zentralschweizer Filmschaffende ihre Werke gratis zum Streamen an (siehe Ausgabe vom 1. April). An jedem Tag wird ein neuer Film aufgeschaltet. Hier jeweils die Übersicht für die kommende Woche:

**Montag**



**Timber**

Animationsfilm von Nils Hedinger (2014, 6'). Eine Gruppe von Hölzern droht in einer kalten, Winternacht zu erfrieren. Sie brauchen dringend Brennholz für ein wärmendes Feuer...

**Dienstag**

**Julian**

Dokumentarfilm von Julia Furer (2015, 20'). Der erzwungene Auszug aus seinem Wohnatelier in einer Lagerhalle in Zürich konfrontiert Cembalobauer Julian mit existenziellen Fragen.

**Mittwoch**

**Langi Zitt**

Dokufilm von Romana Lanfrancini (2016, 62'). Drei Auswanderer erzählen von ihren Erinnerungen an die Innerschweiz, und wie sie sich ihr Stück Heimat in der Fremde bewahren.

**Donnerstag**

**Erich-Langjahr-Kurzfilme**

«USA-Time» über eine US-Werbekampagne (1975, 8'); «Achtung Kinder Pumm» – Kinder spielen Krieg (1980, 3'); «Do It Yourself» über die Zerstörung von Gebrauchsgütern (1982, 9').

**Freitag**

**Proxy**

Animationsfilm von Haidi Marburger, Ramón Aragno, Nina Hoffmann (2018, 5'). Eine trauernde Mutter bestellt sich das robotische Replikat ihres verstorbenen Sohnes nach Hause.

**Samstag**

**Bei Wind und Wetter**

Animationsfilm von Remo Scherrer (2016, 11'). In Schwarz-Weiss, nur mit Licht und Schatten, erzählte Geschichte von Wally, die mit einer alkoholkranken Mutter aufwächst.

**Sonntag**

**Supersonic Airglow**

Dokumentarfilm von Stefan Davi, Karim Patwa (2017, 50'). Koch-Schütz-Studer und The Young Gods gemeinsam auf Tour: atmosphärischer Filmesay zu dieser Begegnung. (reg)